

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 95.

Dienstag, den 2. December

1879.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Unzuträglichkeiten, welche aus dem Bekleben der zu den Reichstelegraphenlinien gehörigen Stangen mit Bekanntmachungen aller Art, Zetteln zc. entstehen, wird auf Antrag der Kaiserlichen Oberpostdirection in Dresden dieses Bekleben der Telegraphenstangen für den Bezirk der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft hierdurch mit dem Bemerkten untersagt, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder verhältnißmäßiger Haftstrafe werden geahndet werden.

Meissen, am 27. November 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
i. v. von Mayer.

## Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage des Hauptmarkortes Meissen für den Monat October dies. Js. wie nachstehend angegeben festgestellt:

6 Mk. 96 Pfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 " 39 " " 50 " Heu,  
1 " 96 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 27. November 1879.  
von Boffe.

## Bekanntmachung.

Vom nächsten Wochenmarkte ab ist für jedes eingebrachte Ferkel Drei Pfennige anstatt zwei Pfennige an den hiesigen Marktmeister zu entrichten.

Wilsdruff, am 1. December 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

### Rußland und Deutschland.

Aus Moskau berichtet man der „Köln. Ztg.“: „Unter dem Titel „Rußland und Deutschland“ veröffentlicht die russische Monatschrift *Russkaja Resch* einen längeren Artikel, für welchen der Titel „Geschichte des Deutschenthums in Rußland“ bezeichnender wäre, mit einer solchen Genauigkeit verfolgt der Verfasser seine Entstehung und Entwicklung von dem Zaren Johann dem Schrecklichen an bis auf die neueste Zeit, wo die Politik des „Mannes von Blut und Eisen“ die Deutschen Rußland gegenüberstellt. Ein ähnliches Werk hat die russische Presse trotz ihrer maßlosen Ausfälle gegen Deutschland nicht aufzuweisen, denn noch nie hat man den Deutschen in so ungeschminkter Rede gesagt: „Wir hassen euch, weil wir euch hassen müssen — weil wir ein Recht dazu haben.“ Es dürfte für unsere deutschen Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, weshalb und wie sehr die Deutschen in Rußland gehaßt werden; wir führen daher Einiges aus der genannten historischen Abhandlung in der russischen Monatschrift an:

„Die Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland ist eine rein persönliche, zufällige. Sie ist auf der Persönlichkeit beider Monarchen, auf verwandtschaftlichen Beziehungen und deren Vergangenheit begründet; dieselbe wurzelt jedoch nicht im Volke und hat keine Zukunft. Der erste deutsche Name, welcher wie eine Gewitterwolke über Rußland emporstieg und unsägliches Elend über das Land brachte, war der Name des Deutschen Biron, und von dieser unseligen Epoche des vor. Jahrhunderts faßte der Haß gegen die Deutschen im russischen Volke Wurzel. Nach der französischen Invasion vom Jahre 1812, heißt es weiter, und hauptsächlich während der Regierung des Kaisers Nikolaus wurde Rußland von einem Heere deutscher Gutsverwalter überschwemmt, welche nach und nach Adelsrechte erwarben und selbst Gutsbesitzer wurden. Diese deutschen Verwalter und Gutsbesitzer wurden erbarmungslos Blutgänger der russischen Bauern und behandelte dieselben mit kalibläutiger Grausamkeit nicht besser als das Zugvieh. Seit dieser Zeit wuchs im russischen Volke jene feindliche, bittere Haß athmende Stimmung gegen die Deutschen empor, und dieses Gefühl hat sich erhalten und ist erstarkt bis auf den heutigen Tag. Daß im russischen Gemüthe nichts liegt, was es zu dem Deutschen zieht, ist eine Thatsache, die jeder Russe erkennt, und daß jeder Deutsche uns von ganzer Seele wieder haßt, ist es nicht weniger. . . . Zwischen dem russischen und dem deutschen Volke ist nicht die geringste Sympathie und es hat auch nie eine solche gegeben. Diese Sympathie besteht auch nicht bei den intelligenten Klassen, welche sich in Folge vieler Ursachen in großer Mehrzahl zu den Franzosen hingezogen fühlen; sie ist bei den Armeen beider Reiche ebenso wenig zu finden. Was in letzter Zeit als Sympathie hätte erscheinen können, war weiter nichts als der gegenseitige Austausch äußerlicher Höflichkeiten, von welchem die Masse des russischen Heeres unberührt geblieben. So erscheint denn als einziges Band einer Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland die Freundschaft beider Monarchen. Doch Monarchen sind sterblich. Es ist unzweifelhaft, daß Rußland auch nach demselben noch lange nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzt sein wird, Deutschland den Krieg zu erklären,

ob wir aber von deutscher Seite eine genügende Bürgschaft vor einem solchen Schritte haben, dürfte eher zu bezweifeln sein.“

Der Verfasser geht in die Geschichte zurück und bezieht sich auf Episoden und einzelne Umstände, welche den deutschen Namen in Rußland anrüchig gemacht und den Haß gegen die Deutschen nach seiner Ansicht als gerechtfertigt erscheinen lassen. Und allerdings ist es wahr, daß die Stimmung gegen Deutschland eine höchst feindselige ist — darüber darf man sich in Deutschland nicht täuschen — und die Partei, welche den Krieg wünscht, stärker und zahlreicher, als man vielleicht glaubt. Wir dürfen aber hoffen, daß dem bösen Willen die Macht des Vollbringens fehlt.“

### Tagesgeschichte.

Berlin, 29. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute, wie erwartet, den Beschluß des Staatsministeriums, daß der sogenannte „Kleine Belagerungszustand“ von heute an auf ein Jahr verlängert wird.

Der Köln. Ztg. schreibt man aus Berlin: Der Besuch des Königs von Dänemark am hiesigen Hofe wird in unterrichteten Kreisen als ein Akt der Courtoisie angesehen, der die guten und freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nur befestigen könne. Die Bedeutung des Besuches unter diesem Gesichtspunkte wird keineswegs unterschätzt. Dagegen ist von anderweitigen politischen Zwecken, die dem Besuche in einigen Blättern zugeschrieben werden, bis jetzt nichts bekannt. — Anlässlich des Besuches des dänischen Königs paares äußert sich ein hervorragendes Kopenhagener Blatt „Dagblatt“ dahin, daß die bisherige reservirte Haltung Dänemarks der Ausdruck berechtigter Gefühle sei, daß es jedoch ein Mißverständnis sein würde, wenn Deutschland glauben könnte, daß dieselbe von feindseligen Hintergedanken geleitet werde. In Dänemark sei nur eine Meinung vorherrschend über die Nothwendigkeit und über die Bedeutung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland, und die Wünsche, die man betreffs guter Beziehungen zu Deutschland hege, seien aufrichtig gemeint. Für Deutschland werde der Besuch des dänischen Königs paares ein Beweis sein, daß Dänemark seine Beziehungen zu Deutschland gerade so wie diejenigen zu den andern großen europäischen Mächten ansehe. Das Journal „Fädrelandet“ spricht sich in ähnlicher Weise aus.

Berlin. Die Deutsch-Brasilianer haben sich in einer Petition an den Reichstag gewandt, mit der Bitte, es möge eine Konsularconvention mit Brasilien geschlossen und die gegen die Auswanderung nach Brasilien erlassenen Verbote aufgehoben werden. Es befinden sich im südlichen Theile Brasiliens bereits 60,000 deutsche Kolonisten, die in überaus günstigen materiellen Verhältnissen leben und sich schnell ein bedeutendes Vermögen erworben haben. Es besteht schon ein bedeutender Handel mit dem Mutterlande, der durch eine günstige Konsularconvention erhöht werden würde, da die Kolonisten eine besondere Vorliebe für deutsche Fabrikate haben. Eine Auswanderung nach Südamerika ist für Deutsche überhaupt vortheilhafter und gewinntragender als nach Nordamerika.